

# Freiberger Anzeiger

und  
Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächst erscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 26.

Mittwoch, den 1. Februar

1854.

## T a b a k.

Unter den mannigfachen Pflanzen, welche dem mütterlichen Schooße der Erde entsprossen, sind es namentlich zwei, welche hauptsächlich Bedeutung gewonnen haben. Die eine ist diejenige, welche dem bei Weitem größten Theile der Bewohner unseres engeren und weiteren Vaterlandes zur hauptsächlichsten Nahrung dient — die Kartoffel; die andere ist ein Kraut, das über jene erstgenannte ohnstreitig noch den Vorrang gewonnen hat, ohne das unsere civilisirte Welt nicht mehr leben kann — der Tabak. Es dürfte wohl nicht uninteressant sein, von diesen Beiden etwas Näheres zu wissen, ihre Lebensschicksale genauer kennen zu lernen; regiert doch die eine dieser beiden Pflanzen das ganze Hauswesen des Bürgers und Landmanns und bildet doch der andere den wohl am einträglichsten Handelsartikel. Drum wollen wir zu Nutz und Frommen unserer Leser, sowie hin und wieder zu ihrer Ergöcklichkeit von beiden Einiges mittheilen. Wir beginnen mit dem Tabak. Nicht immer hat die Welt Tabak geraucht; schon das mag Manchem artlich vorkommen, der mit seiner Pfeife im Munde weiter nicht über die Vergangenheit gegrübelt hat. Ja der Genuß des Tabaks wurde früher mit den härtesten Strafen vergolten — und jetzt! Es ist merkwürdig, so allgemein der Genuß dieses Krautes ist, daß vielleicht kaum die allerödesten Gegenden der Erde damit unbekannt bleiben, so merkwürdig ist auch die Art, wie ihn die Europäer kennen lernten, die Schnelligkeit mit welcher er sich verbreitete, die Strenge, ja die Grausamkeit, womit ihn die Fürsten verfolgten und der Kampf, den die Gelehrten theils zu seinen Gunsten, theils gegen ihn führten.

Die Spanier lernten zu Ende des 15. Jahrhunderts ihn kennen, als sie Amerika's Inseln entdeckten und die Insel Tabago hat wahrscheinlich ihm den Namen gegeben. Die wilden Einwohner rauchten ihn da; sie rühmten das Rauchen als höchst wohlthätig für die Gesundheit, und wenn der Mensch dies hört, so ahmt er gar zu gern nach. Wir können es also uns leicht vorstellen, daß die Spanier nur ihrer lieben Gesundheit wegen das Rauchen begannen. In der Mitte des 16. Jahrhunderts kannte man den Tabak bereits auch in Portugal und Frankreich. Der französische Gesandte Nicot brachte den Samen aus Lissabon nach Paris. Aber Anfangs wurde er hier immer nur als Medicin gebraucht und angebaut. Die Engländer waren unter dem kühnen Walter Raleigh nach Florida und

Virginien gekommen und sahen hier zu ihrem Erstaunen die wilden Bewohner aus irdenen Pfeifen rauchen. So weit hatten es die Wilden nicht gebracht, die den Spaniern das erste Beispiel gaben; denn diese Insulaner drehten ein Tabakblatt so zusammen, daß es eine Cigarre bildete und mit dieser Form, mehr oder weniger ausgebildet, begnügte sich der Spanier bis auf diese Stunde, indem nämlich fast ganz Europa von der Pfeife selbst zur Cigarre bekehrt worden ist. Doch wie gesagt, die Engländer hatten die Pfeife kennen gelernt und brachten sie mit dem Tabake zugleich nach ihrem Vaterlande und nun begann das Tabakrauchen und fand sehr schnell seine vielen Verehrer. Der Tabak, hieß es zudem, sollte eine wahre Lebensgarnei sein und keine Krankheit ihm widerstehen können. Drum wurde auch der Tabak in mehren Schriften des Herba sancta, das heilige Kraut, genannt. So kam es denn, daß König Jakob I. von England in einer Schrift gegen dieses Kraut folgende Worte schrieb: „Ohne Tabak kann keine Gesellschaft leben. Wenn Jemand in Gesellschaft junger Leute die Pfeife zurückweist, die vielleicht ärger als eine Schleiße stinkt, so gilt er für einen Menschen ohne Lebensart und ist keinen Pfifferling werth.“ — Kurz, ehe man 1600 schrieb, wollte Jedermann in England rauchen und in kürzester Zeit verbreitete sich diese Sitte auch in Holland und Deutschland. Die spanischen Soldaten hatten schon unter Karl V. ihre Cigarre geschmaucht; im dreißigjährigen Kriege dampften Schweden, Dänen, Deutsche miteinander um die Wette. Jede Sache hat aber neben ihren Freunden auch ihre Feinde. Einen haben wir oben schon genannt. Der König von England und Schottland Jakob I. fand es nicht unter seiner Würde, gegen dieses Kraut zu kämpfen. Wie er überhaupt ein sonderlicher Kauz war, der gegen die Hexen nebenbei mit schrieb, so hielt er auch in Oxford eine öffentliche Rede gegen den Tabak und da das Alles Nichts half, erließ er endlich ein strenges Verbot gegen das Tabakrauchen. In der Türkei wurde auf türkische Art gegen diese Neuerung gekämpft; der Sultan Amurath IV. ließ Venen, welche mit einer Pfeife betroffen wurden, Nase und Ohren abschneiden; in Rußland wurde noch nachdrücklicher bestraft; denn Tabakraucher erhielten von ihrem Landesvater die Amte auf Tod und Leben, indem auch noch zum ewigen Wahrzeichen die Nase aufgeschlitt wurde. So konnte natürlich auch die geistliche Macht nicht parteilos bleiben; sie mußte sich entscheiden, ob für oder gegen; in der Bibel stand natürlich Nichts vom Tabakrauchen; drum